

Parteien

Es braucht eine grüne Revolution



Klaus Wellershoff

Ökonom bei Wellershoff & Partners

Die grossen Verlierer der Nationalratswahlen sind die grünen Parteien. Link-Grün hat 3,4 Prozent und fünf Sitze verloren. Die Grünliberalen nur 0,3 Prozent, dafür aber sechs Sitze. Zusammen haben die Greenies (Grüne und GLP) ein Viertel weniger Stimmen im Nationalrat.

Die «grüne Welle» ist damit nicht vorüber. Vielmehr sind mittlerweile alle bis auf eine Partei grün geworden. Zumindest, was die Ziele im Bereich Klima- und Umweltschutz angeht. Das ist auch ein Erfolg der Greenies. Vor allem ist das aber ein Erfolg der Vernunft. Ausser ein paar sehr Rechten gibt es keine Politisierenden mehr, die der Bewahrung unseres Lebensumfeldes nicht eine sehr hohe Priorität einräumen.

Nein, nicht in den Zielen unterscheiden sich die Parteien in Bezug auf Klima- und Umwelt, sondern in Bezug auf die Mittel, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen, und vielleicht im rhetorischen Anspruch.

Noch immer reden viele Greenies davon, dass Klimapolitik höchste Priorität unter allen Politikzielen haben müsste. Das meinen die natürlich selber nicht wirklich. Wenn Klima Priorität eins wäre, dann würden sie unsere Atomkraftwerke nicht abstellen wollen. Grüne Wählerinnen und Wähler sind nicht dumm. Diese Inkonsistenz wird den Greenies an der Urne geschadet haben.

Widersprüchlichkeiten sind überhaupt ungeeignet, um nachhaltig Politik zu machen. Dazu gehört auch die Behauptung, wir Schweizer könnten das Klima durch unser Verhalten massgeblich beeinflussen. Das kann kein intelligenter Mensch mit Zugang zum Internet glauben. Das Einzige, was man mit solchen Behauptungen erreicht, ist, dass sich weniger intelligente Menschen auf Strassen kleben. Das schadet nicht nur unserer Gesellschaft, sondern auch der Sache und den Greenies bei den Wahlen.

Bleibt die Frage nach den Mitteln des Klima- und Umweltschutzes. Allein hier ist eine glaubwürdige Differenzierung der grünen von anderen Parteien noch möglich. Aber auch hier wird die Luft dünner. Verbote und Kontingentierung können die Linken auch. Anreizsysteme verändern können die Liberalen ebenso. Da stellt sich schnell einmal die Existenzfrage. Braucht es die Grünen als grün-linke Alternative zur links-grünen SP überhaupt? Und braucht es die Grünliberalen als Alternative zu grünen Liberalen?

Die Grünen und die GLP müssen sich neu erfinden. Es braucht eine grüne Revolution innerhalb der beiden grünen Parteien, sonst verlieren sie weiter an Bedeutung. Einen grünen Bundesrat braucht es angesichts des Wahlergebnisses und angesichts dieser Lage aktuell sicher nicht.